

Konzeption

Integrative Familienkita Rappelkiste Gödenroth
Schulstraße 5
56290 Gödenroth
06762/8821
familienkita@rappelkiste-goedenroth.de
www.rappelkiste-goedenroth.de

Träger:
Ortsgemeinde Gödenroth
Ortsbürgermeister
Gerd Emmel
Birkenstraße 1
56290 Gödenroth
06762/4241

Betriebsnummer: 5629009

Inhaltsverzeichnis

1. Gesetzliche Grundlagen.....	3
2. Rahmenbedingungen	5
3. Team.....	8
4. pädagogischer Ansatz und Ziele	10
5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	17
6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	21
7. Schutzauftrag.....	23
8. Darstellung der Kleinkindbetreuung	23
9. weitere Themenfelder.....	23

1. Gesetzliche Grundlagen

Grundsätzliche Aufgaben einer Kindertagesstätte sind im Sozialgesetzbuch (SGB VIII insbesondere § 1 und § 22) aufgeführt:

§1

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Jungen Menschen ermöglichen oder erleichtern, entsprechend ihrem Alter und ihrer individuellen Fähigkeiten in allen sie betreffenden Lebensbereichen selbstbestimmt zu interagieren und damit gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben zu können,
3. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
4. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
5. Dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§22

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. Die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. Die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. Den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

Hierzu sollen sie die Erziehungsberechtigten einbeziehen und mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe und anderen Personen, Diensten oder Einrichtungen, die bei der Leistungserbringung für das Kind tätig werden, zusammenarbeiten. Sofern Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam gefördert werden, arbeiten die Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege und der Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit anderen beteiligten Rehabilitationsträgern zusammen.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Gemäß SGB XIII §8a unterliegt unsere KiTa dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Dies haben wir in unserem Schutzkonzept dokumentiert.

Das rheinland-pfälzische „Landesgesetz über die Weiterentwicklung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege“ (KiTa-Zukunftsgesetz) regelt unter anderem:

§1 Ziele der Kindertagesbetreuung

(1) Jedes Kind hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Unter Beachtung dieses Rechtes hat Kindertagesbetreuung das Ziel, die Erziehung der Kinder in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Der Förderauftrag der Kindertagesbetreuung umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Die Kinder sind ihrem Entwicklungsstand gemäß zu beteiligen.

Des Weiteren definiert §3 die Zusammenarbeit aller Beteiligten in der Jugendhilfe:

(1) Dabei wirken Eltern, pädagogische Fachkräfte, Leitungen und Träger der Tageseinrichtung, der örtliche und überörtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe in einer Verantwortungsgemeinschaft zum Wohle des Kindes zusammen.

Partizipation und Demokratiebildung sind u.a. in §3 aufgeführt:

(1) Die Meinung und der Wille des Kindes sind bei der Gestaltung des Alltags in den Tageseinrichtungen zu berücksichtigen und die Kinder alters- und entwicklungsgemäß zu beteiligen. Zum Wohl des Kindes und zur Sicherung seiner Rechte sollen in den Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Auch die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und die Bildungs- und Lerndokumentation leiten sich u.a. aus §3 ab:

(1) Tageseinrichtungen arbeiten mit den Eltern unter angemessener Beteiligung des Kindes zusammen und erörtern mit ihnen dessen Entwicklung. Für eine entwicklungsgemäße Förderung ist die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung unter Beachtung der pädagogischen Konzeption und des Datenschutzes erforderlich. Die Dokumentation kann auch Foto- oder Videodokumente enthalten und ist Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

In §4 werden der Übergang zur Grundschule und die Zusammenarbeit mit den Grundschulen hervorgehoben:

(1) Hier werden geeignete Kooperationsformen, wie Arbeitsgemeinschaften, gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Fortbildungen zwischen Tageseinrichtungen und Grundschulen vereinbart.

Verbindlich sehen wir die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz als zentrale Grundlage unserer pädagogischen Ziele an.

2. Rahmenbedingungen

Geschichte der Einrichtung:

Die Rappelkiste blickt auf eine lange Geschichte zurück.

Schon in den 50er Jahren gab es im Gemeindehaus in Gödenroth den sogenannten Erntekindergarten, der ausschließlich für die Kinder des Ortes während der landwirtschaftlichen Hauptarbeitszeit geöffnet war.

Schon damals wurde der Kindergarten zeitweise von einer ausgebildeten Kindergärtnerin geführt.

Anfang der 70er Jahre änderte sich der Einzugsbereich. Die Räumlichkeiten des Gemeindehauses waren nicht mehr ausreichend und es wurde ein zweigruppiger Kindergarten in der Schulstraße gebaut. Mit der Fertigstellung des Gebäudes ging die bis dahin evangelische Trägerschaft in die Trägerschaft der Verbandsgemeinde über.

Anfang der 90er Jahre wurde der Kindergarten um eine dritte Regelgruppe erweitert. Am 01.12.1999 eröffneten wir die erste integrative Gruppe im Rhein-Hunsrück-Kreis in gemeinsamer Trägerschaft mit der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück.

Im Juli 2008 ging die Trägerschaft der „Rappelkiste“ an die Gemeinde Gödenroth in Kooperation mit den Gemeinden Roth, Hollnich und Braunshorn (mit Ebschied und Dudenroth). Die Betreuungszeiten wurden erweitert und unser Titel lautet seitdem „Kindertagesstätte“.

Im August 2013 übernahm die Gemeinde auch die Trägerschaft der integrativen Gruppe, da die doppelte Trägerschaft (Gemeinde und Lebenshilfe) in einer Gruppe nicht mehr genehmigt wurde.

Wir bewarben uns um die Teilnahme am Projekt „Kita!plus“ des Landes Rheinland-Pfalz und waren mehrere Jahre bis zum Projektende Modelleinrichtung des Rhein-Hunsrück-Kreises. So haben wir unsere Eltern-/ Erwachsenenbildungsangebote und unser Netzwerk erweitert und kooperieren mit weiteren Institutionen, Vereinen, Praxen und den Gemeinden.

Eine weitere Änderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen, die Kindern mit dem vollendeten 2. Lebensjahr den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz garantierte, machte eine weitere, vierte Gruppe notwendig.

Zum 01.11.2013 wurden 80 Kinder in vier Gruppen in unserer Einrichtung betreut.

Mit dem Rechtsanspruch auf eine Kinderbetreuung ab dem vollendeten 1. Lebensjahr bereichern auch 2- Jährige das Gruppengeschehen.

Seit dem 01.01.2015 nennen wir uns „Integrative Familienkita Rappelkiste Gödenroth“.

Am 01.04.2021 öffnete unsere 5. Gruppe, die „Wichtelgruppe“ (Container).

Zum 01.09.2021 bietet die Kita 86 Kindern Platz. Davon sind 3 Plätze für Kinder ab dem 1. Geburtstag.

Aufgrund der hohen Nachfrage an Kita-Plätzen beginnen nun die Planungen für einen Erweiterungsbau, um bis zu 110 Kinder betreuen zu können.

Sozialraum:

Die Gödenrother Kinder sowie die Kinder aus den umliegenden Orten Roth, Hollnich, Braunschorn, Ebschied und Dudenroth besuchen unsere KiTa. Das Einzugsgebiet für die Kinder im heilpädagogischen Bereich ist der gesamte Rhein-Hunsrück-Kreis.

Unser Einzugsbereich, mitten im Hunsrück und in der Verbandsgemeinde Kastellaun, ist ländlich geprägt mit einer guten Verkehrsanbindung an die A61.

- Vorstellung der Einrichtung:
 - Öffnungszeiten:
Laut der aktuellen Betriebserlaubnis vom 13.09.2022, die unter anderem auf einer umfangreichen Bedarfsabfrage bei allen Familien beruht, betreuen wir insgesamt 85 Kinder:

45 Ü2 Kinder	9h	(07.00Uhr bis 16.00Uhr)
19 Ü2 Kinder	7,5h	(07:00Uhr bis 14:30Uhr)
18 Ü2 Kinder	7h	(07.00Uhr bis 14.00Uhr)
und		
3 U2 Kinder	9h	(07.00Uhr bis 16.00Uhr)

Von den 85 Plätzen sind dauerhaft 5 heilpädagogische Plätze vorgesehen.

- Gebäude:
Unsere Kita ist auf zwei Etagen nutzbar. Neben Gruppenräumen gibt es verschiedene Neben- und Therapieräume, eine Turnhalle, zwei beispielbare Flurbereiche, einen Personalraum, eine Küche, ein Leitungsbüro und ein Bad mit separatem Wickelraum. Das Außengelände umrandet fast die ganze Kita und ist vielseitig nutzbar. Derzeit ist das Außengelände durch einen Container stark verkleinert. Der Container soll zunächst bis 31.12.2022 eine Bedarfsspitze abfangen.
Ein großzügiger Anbau mit Erweiterung des Außengeländes befindet sich in den ersten Planungen.
Wir können nach Absprache sowohl Räume der Ortsgemeinde (Gemeindehaus), Flächen im Wald, den Pfarrgarten oder den Sportplatz nutzen.
- Räume:
Erdgeschoss:
 - drei Gruppenräume mit Nebenräumen
 - Bällebad
 - Küche
 - Sanitärbereich - Kinder
 - Sanitärbereich - Personal
 - Lesecke
 - Büro

- Abstellraum/Hauswirtschaft

Obergeschoss:

- ein Gruppenraum
- Garderobe
- Sanitärbereich mit Wickelraum
- Therapieraum
- Schlaf- und Ruheraum
- Turnhalle
- Spielhaus
- Multifunktionsraum
- Personalraum
- Speicher

Container:

- Gruppenraum
- Nebenraum
- Sanitär
- Küchenecke

außerdem:

- Kellerräumlichkeiten für Außenspielgeräte und Tonbrennofen, sowie ein multifunktionales Außengelände

- Urlaubszeiten:

Die Schließzeiten der Einrichtung werden in Abstimmung mit dem Träger festgelegt und liegen im Rahmen der von der Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück benannten Richtzahl von jährlich max. 30 Schließtagen. Die Schließtage sind auch ein wichtiger Teil des Handlungsplanes bei Personalunterschreitungen, da an den Schließzeiten auch die Erzieher*innen Urlaub haben und somit eine bessere personelle Besetzung an den Öffnungstagen erreicht wird.

- Aufnahmeverfahren:

Eltern aus dem Einzugsbereich können ihr Kind auf einem „Fragebogen zur Neuaufnahme“ anmelden. Es erfolgt die Erfassung im Softwareprogramm „Kita im Blick“. Maximal ½ Jahr vor dem Beginn der Eingewöhnungsphase erfolgt dann eine schriftliche Zusage.

Die Aufnahme der Kinder für die heilpädagogischen Plätze erfolgt in Absprache mit der Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück und der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück gGmbH (Castellino).

- Personalschlüssel:

Der Personalschlüssel ergibt sich aus der aktuellen Betriebserlaubnis und wird immer eingehalten. Gemäß unseres Handlungsplanes trifft die Leitung (ggf. in Absprache mit dem Träger, dem Jugendamt und dem Landesjugendamt) angemessene und dokumentierte Maßnahmen.

- Gremienarbeit:
Der Kita-Beirat tagt mindestens einmal jährlich. Die Elternausschusssitzungen finden mindestens alle zwei Monate statt. Die Leitung nimmt an Fachgremien z.B. auf Verbandsgemeindeebene oder Kreisebene aktiv teil.
- Sozialraumarbeit:
In Zusammenarbeit von Kita-Sozialarbeiterin und Team wurden Ideen für den Start in die neue Sozialraumarbeit konkretisiert. So gibt es einen regelmäßigen Elternaustausch.

3. Team

Wir sind so vielfältig und bunt wie die Kinder, die wir ein Stück ihres Lebensweges mit begleiten dürfen. Als Bildungs- und Erziehungspartner*innen der Eltern, ist es unser größtes Ziel mit ihnen gemeinsam auf das Wohl jedes einzelnen Kindes zu achten und die Entwicklung mit individuellen ressourcen-orientierten Angeboten zu unterstützen.

Unser Team setzt sich aus unterschiedlichsten Professionen, beruflichen Perspektiven und Zielrichtungen zusammen.

- Qualifikationen des Teams:
 - Erzieher*innen
 - Heilpädagog*innen
 - Kindheitspädagog*in (Bachelor of Arts)
 - Fachwirt
 - Qualitätsmanagementbeauftragter PQsys
 - Fachkräfte für Frühpädagogik
 - Heilerziehungspfleger*in
 - Integrationspädagog*innen, Inklusionspädagog*innen
 - Interkulturelle Fachkraft
 - Heilpädagogische Sprachförderkraft
 - Physiotherapeut*in
 - Systemische Familienberater*in
 - Sprachförderkräfte
 - Fachkräfte mit verschiedenen „Marte Meo“ Qualifikationen
 - examinierte Krankenschwester
 - weitere Mitarbeiter*innen:
 - Auszubildende zur staatl. anerkannten Erzieher*in
 - oder Sozialassistent*innen Personen im freiwilligen sozialen Jahr oder Bundesfreiwilligendienst
 - Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte

- Zeitliche Regelung der Teamarbeit:
 - Großteam (alle pädagogischen Mitarbeiter*innen der Rappelkiste):
14-tägig, mittwochs 16.15 Uhr bis 18.15 Uhr
Hier erörtern wir pädagogische Fragestellungen, gestalten inhaltliche und organisatorische Aufgaben, planen Feste und Projekte. Die Teambesprechung wird moderiert und protokolliert.
 - Kleinteam (die jeweiligen Mitarbeiter*innen der Gruppe):
14-tägig, mittwochs 16.15 Uhr bis 18.15 Uhr
Im Kleinteam werten wir z.B. Beobachtungen der Kinder aus und erarbeiten auf dieser Grundlage Handlungskonzepte zur Unterstützung der kindlichen Entwicklung.
 - Frühteam montags
Zur Organisation und Terminweitergabe in der aktuellen Woche treffen sich aus jeder Gruppe eine Kolleg*in mit Leitung montags um 07:30Uhr.

- Weiterbildung der Mitarbeiter*innen:
Die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung unserer pädagogischen Fachkräfte ist uns von großer Bedeutung.
In unserer Einrichtung wird dem in vielfältiger Weise Rechnung getragen:
 - Teilnahme der pädagogischen Fachkräfte an Fortbildungsveranstaltungen, die in einem direkten Bezug zur pädagogischen Arbeit stehen
 - gemeinsame Teamfortbildungen zu berufsspezifischen Themen
 - Bereitstellung aktueller, sowie etablierter Fachliteratur zur freien Verfügung der pädagogischen Fachkräfte
 - Reflexion und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption
 - Austausch mit Kolleg*innen anderer Kitas, sowie relevanter Institutionen
 - Anleitung von Praktikant*innen, damit einhergehend die stetige Auseinandersetzung mit dem eigenen Berufsfeld, der pädagogischen Arbeit der Einrichtung sowie dem Rahmenplan des jeweiligen Ausbildungsganges
 - Jährliche und strukturierte Mitarbeiter*innengespräche, die als Fördergespräch verstanden werden
 - Wöchentliche moderierte und protokollierte Teamgespräche
 - Regelmäßige Klausurtage

Nicht zuletzt dienen gemeinsame Aktionen, wie ein jährlicher Betriebsausflug, eine gemeinsame Weihnachtsfeier dazu, eine angenehme und positive Atmosphäre im Team beizubehalten.

- Kita als Ausbildungsstätte:
Unsere Kindertagesstätte ist eine Ausbildungsstelle.
Wir sehen die Begleitung von Auszubildenden und Schüler*innen als Bereicherung an.

In diesem Zusammenhang erfolgt eine Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen, Fachschulen und Hochschulen. Wir bilden Sozialassistent*innen und Erzieher*innen (Vollzeit und Teilzeit) aus. Außerdem bieten wir die Möglichkeit der Durchführung diverser Schulpraktika. Die Anleitung erfolgt ausschließlich durch qualifizierte Praxisanleiter*innen unseres Teams.

Der Austausch von Theorie und Praxis, Wissenschaft und Alltag ist Teil unserer konzeptionellen Weiterentwicklung.

- **Beschwerdeverfahren für Mitarbeiter*innen:**
Alle Mitarbeiter*innen können jederzeit mit Anfragen oder Beschwerden unter Einhaltung des Dienstweges an die Leitung herantreten. Jede Anfrage/Beschwerde wird behandelt und erfährt eine angemessene Behandlung mit zeitnaher Rückmeldung. In unserer Kita pflegen wir einen wertschätzenden und fehlerfreundlichen Umgang miteinander.

4. pädagogischer Ansatz und Ziele

- **Erziehungsziele:**
Kompetenz, Autonomie und Solidarität sind Postulate, die wir als übergeordnete Ziele von Erziehung verstehen. Wir arbeiten mit den Stärken von Gruppe und Individuum und versuchen so, Entwicklungsprozesse zu unterstützen. Die Verschiedenheit der Kinder bereichert unseren pädagogischen Alltag und ergänzt die ganzheitliche Sichtweise auf Jede/n. Der rhythmisch gegliederte Tagesablauf gibt Sicherheit, vermittelt Zeitverständnis und befähigt, individuelle Erfahrungen in einem überschaubaren Rahmen zu sammeln. Gemeinsam werden Projekte, Regeln und Grenzen erarbeitet. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Freispiel und angeleiteter Beschäftigung ist ein Basiselement unseres pädagogischen Alltages.
- **Pädagogischer Ansatz:**
In unserer technisierten Welt, die sich stetig und rasend schnell weiterentwickelt, sehen wir neben den vielfältigen Angeboten der modernen Medien die Notwendigkeit, unseren Kindern die Basiskompetenzen für ein selbstbestimmtes, selbständiges Leben in ihrem sozialen Umfeld zu vermitteln.

Unsere Pädagogik orientiert sich am Kind, welches wir als Individuum in der Gruppe sehen. Wir wollen uns keiner pädagogischen Tendenz anschließen, uns jedoch aus dem mannigfaltigen Angebot bedienen. Individuelle Angebote erfordern ein situationsorientiertes Handeln. Offenes Arbeiten und geleitete Angebote verschmelzen. Wir schaffen eine Wohlfühlatmosphäre, in der die Kinder mit ihren individuellen Fragen und Ängsten ernst genommen werden.

- Inhalte und Ziele unseres pädagogischen Ansatzes sind:
 - wertschätzender Umgang
 - bedarfs- und bedürfnisorientiertes Handeln
 - situationsorientiertes Arbeiten
 - individuelle Angebote und Begleitung
 - strukturierter und rhythmisch gegliederter Tag
 - Projektarbeit
 - schaffen von Erfahrungsräumen
 - Raum für Freispiel
 - Schaffen von Funktionsecken (teilloffen)
 - Partizipation
 - gelebte Inklusion
 - Eltern als Bildungspartner
 - interdisziplinäre Arbeit
 - Familienkita als Teil der Gemeinde
 - gruppenübergreifende Angebote

- **Ziele/Bildungsbereiche:**

Unsere pädagogische Arbeit steht unter zwei Leitmotiven:

Maria Montessori:

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Konfuzius (chinesischer Philosoph):

„Erklär es mir und ich werde es vergessen,
 zeig es mir, und ich werde mich erinnern,
 lass es mich selbst tun, und ich werde es verstehen.“

Aus diesen beiden Leitsätzen erwächst für uns eine pädagogische Grundhaltung jedem einzelnen Kind gegenüber.

Hervorgehend aus dieser Grundhaltung richtet sich unser Tun insbesondere darauf, das Kind in seiner Ganzheitlichkeit und seinem individuellen Ausdruck zu stärken.

Für uns heißt das: Die Stärkung der „Ich-Kompetenz“.

Die Kinder sollen erfahren, dass ihre Fähigkeiten gefragt sind und sie ernst genommen werden.

Unsere Aufgabe besteht darin, für die Kinder einen Rahmen zu schaffen, in dem sie ihre Kompetenzen entwickeln, erlernen und festigen können.

Um alle Entwicklungsbereiche der Kinder zu unterstützen, haben wir für unser Tun folgende Bildungsschwerpunkte gesetzt.

Im Anschluss an die Auflistung erläutern wir exemplarisch die Bereiche Spiel, Sprache, Bewegung und Interkulturelle Erziehung etwas ausführlicher.

Bildungs- und Erziehungsbereiche:

- Wahrnehmung:
 - Erbsenkiste
 - gezielte pädagogische Einzelangebote
 - Bewegungsangebote

- Sprache:
 - Fingerspiele
 - Knireiter
 - Lieder, Reime, Bilderbücher
 - Klatsch- und Rhythmikspiele
 - Handlungsbegleitendes Sprechen
 - Unterstützte Kommunikation
 - Logopädie
 - Heilpädagogische Sprachförderung

- Bewegung:
 - Singkreis mit Kreisspielen
 - Bewegungslandschaften / -baustellen
 - Ausflüge (Wanderung, Spaziergänge, Fahrradtour...)
 - Turnen in altershomogenen Kleingruppen
 - Spielen im Wiesengelände
 - Waldtag
 - Tanz
 - Ergotherapie / Physiotherapie

- Künstlerische Ausdrucksformen:
 - künstlerisches Gestalten mit verschiedenen Materialien (Ton, Papier, Pappe, Filz, Stoff, Wolle, Holz, Naturmaterialien, ...)
 - Malen mit verschiedenen Materialien (Wasserfarben, Fingerfarben, Cremefarben, Buntstifte, Wachsmalstifte, Kreide, ...)

- Musikalischer Bereich:
 - Rhythmisches Sprechen
 - Lieder, Reime
 - Klanggeschichten
 - Musikinstrumente
 - Rhythmische Übungen

- Sozialer Bereich:
 - Beteiligungsprojekte (z.B. bei der Raumgestaltung)
 - Streitkultur entwickeln (Konfliktbewältigungsstrategien)
 - Umgangsformen einüben
 - Freundschaften aufbauen, pflegen und vertiefen
 - Rücksichtnahme erlernen
 - Hilfsbereitschaft

- Emotionaler Bereich:
 - Empathie entwickeln
 - Frustrationstoleranz erlernen
 - Selbstsicherheit
 - Gefühle wahrnehmen, benennen und ausdrücken
 - Beziehungsaufbau und Vertrauen entwickeln

- Lebenspraktischer Bereich:
 - Windelfrei werden
 - Körperhygiene
 - selbständiges An – und Ausziehen
 - Esskultur
 - Ordnung halten (Aufräumen, Platz sauber hinterlassen, ...)

Das sind nur einige Beispiele wie wir in unserer Rappelkiste die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche umsetzen. Dabei verstehen wir Praxis als fortwährenden Prozess der Auseinandersetzung und Weiterentwicklung. Wir überdenken und verändern unsere Angebote entsprechend den Bedürfnissen der Kinder und Gruppenkonstellationen immer aufs Neue. Dabei sind die Interessen der Kinder immer im Blick. Neben diesen vielfältigen Angeboten ist das Freispiel von primärer Bedeutung und darf nicht unterschätzt werden.

- Freispiel:

Um unser Zusammenleben harmonisch und reibungslos zu gestalten, erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern verbindliche Regeln. „Nur auf der Basis der eigenen Erfahrungen kann sich das Kind auf seine Weise die Welt erobern und sich sein Weltbild aufbauen.“ (Gerda Lorenz)

Im Spiel ist das Kind mit seinen Fähigkeiten aktiv und wird dadurch sozial und emotional gefordert:

- das Kind muss sich konzentrieren
- das Kind handelt selbst und beobachtet die Wirkungen seines Handelns
- das Kind entdeckt Zusammenhänge
- das Kind erfährt die physikalischen Eigenschaften der Dinge
- das Kind erlebt das Miteinander in der Gruppe

Dem Freispiel messen wir in unserer Einrichtung eine große Bedeutung zu. Unter Freispiel verstehen wir einen für das Kind zeitlich definierten Zeitraum, in dem es seine Spielpartner*innen, den Spielort und auch den Spielinhalt frei wählen und gestalten kann. Der Erzieher*in kommt hier eine beobachtende, ergänzende und unterstützende Rolle zu.

- **Sprache:**
Sprache ist ein ganz wesentlicher Bestandteil der menschlichen Sozialisation und eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Vermittlung, sowie des Erfahrens von Bildung. Die Kindergartenzeit ist essentiell in der Sprachentwicklung jedes Kindes.
Für einige unserer Kinder ist die Kommunikation erschwert. Damit sich auch diese Kinder mitteilen können, unterstützen wir die Kommunikation (UK) ganz individuell (z. B. Bildkarten, Visualisierungspläne, Metacom).
Der vielfältige Einsatz von Sprache, sowohl im alltäglichen Miteinander, wie auch als Instrument geplanter Projekte stellt einen wesentlichen Basispunkt unserer pädagogischen Arbeit dar, die auf vielfältige Weise, angewandt wird.
(Siehe Punkt Bildungs- und Erziehungsbereiche)
Gegebenenfalls beraten wir Familien bei Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung ihres Kindes.
Des Weiteren arbeiten wir mit Heilpädagog*innen und Logopäd*innen zusammen, die in Einzel-, oder auch in Kleingruppen individuell unterstützen.
- **Bewegung:**
Kinder nehmen Sinneseindrücke mit ihrem ganzen Körper wahr.
Sie freuen sich „bis in die Füße“ und spüren ihre Traurigkeit oft im Bauch.
In der Bewegung können sich Kinder ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst werden und diese weiterentwickeln.
Bewegung fördert die ganzheitliche Entwicklung eines jeden Kindes. Gerade in unserer so bewegungsarmen Zeit kommt dieser Punkt oft viel zu kurz.
Unter Bewegung im weitesten Sinne und somit der Förderung verstehen wir kein Funktionstraining.
- **Bild vom Kind:**

Unser Leitsatz lautet:
"Du hast das Recht genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener, du hast das Recht, so zu sein wie du bist. Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie die Erwachsenen es wollen. Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst. Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist ein Mensch." (Janusz Korczak)
- **Inklusion:**
Inklusion wörtlich übersetzt bedeutet einbeziehen und ist somit das Gegenteil von Ausgrenzung. Im Gegensatz zur Integration, geht die Inklusion von einer gesellschaftlichen Haltung aus, die alle Menschen unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht und Alter einbezieht. Für uns als integrative Familienkita ist es selbstverständlich alle Menschen teilhaben zu lassen und wir erleben ihre Beteiligung als Bereicherung in unserem

Alltag. Die Umsetzung von Inklusion ist in Deutschland gesetzlich verankert und wurde 2009 ratifiziert.

Es ist normal, verschieden zu sein (vgl. Grundsatzprogramm Bundesvereinigung Lebenshilfe).

- **Interkulturelle Arbeit:**

Die Interkulturelle Erziehung als weiterer, wichtiger Teil von Inklusion ermöglicht unseren Kindern, verschiedene Religionen, Traditionen und Gewohnheiten aus verschiedenen Ländern kennenzulernen.

Die Kinder mit Migrationshintergrund und deren Familien bekommen die Möglichkeit, ihr Herkunftsland bei uns in den Mittelpunkt zu stellen und Besonderheiten ihres Landes zu zeigen und zu erklären. Die Mithilfe von Eltern und Angehörigen mit Migrationshintergrund ist erwünscht, weil sie als Fachperson ihr Heimatland bestens vorstellen und beschreiben können.

Die Kinder werden sich ihrer Wurzeln bewusst und empfinden sich als Bereicherung für den Kindergarten. Für den Bereich der Sprache heißt das, dass wir die Eltern ermutigen, mit ihren Kindern in der Muttersprache zu sprechen. Deutsch als zweite Sprache wird meist problemlos von den Kindern in der Begegnung mit deutschsprachigen Kindern erlernt.

Ziel der interkulturellen Erziehung ist es, alle Kinder auf ein friedliches Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft vorzubereiten.

Auch hier gilt: Es ist normal, verschieden zu sein.

- **Beobachtungen, Dokumentation und Bildungsordner:**

- **Beobachtungen:**

Durch unsere Beobachtungen nehmen wir wahr, in welchen Bildungsbereichen das Kind Ressourcen aufweist, bzw. in welchen Bereichen ein Förderbedarf besteht. Wir beobachten die Kinder regelmäßig und dokumentieren unmittelbar. Der Austausch im Team hilft dabei, weitere pädagogische Schritte zu überprüfen und Entscheidungen zu treffen. Die daraus resultierenden Ergebnisse und Entwicklungsprofile sind Grundlagen für angemessene, pädagogische Bildungs- und Erfahrungsangebote.

- **Dokumentation:**

Ein wesentlicher Bestandteil der fachlichen Begleitung der Kinder ist die Dokumentation.

In der Rappelkiste werden Gesprächsnotizen, Beobachtungen, Zusammenfassungen der kindlichen Entwicklung und deren Überprüfung dokumentiert.

Wir führen im U3 Bereich bei jedem Kind Kuno Bellers Entwicklungstabelle und bei jedem Kind um den 5. Geburtstag das Sensomotorische Entwicklungsgitter nach Kiphard durch. Die Ergebnisse sind eine Grundlage bei den entsprechenden Entwicklungsgesprächen.

Die Dokumentation unterliegt selbstverständlich dem Datenschutz.

- Bildungsordner:
Für jedes Kind führen wir während der gesamten Kindergartenzeit einen „Bildungsordner“ als lebendigen Ausdruck seiner Entwicklungs- und Bildungswege.

Er beinhaltet drei verschiedene Bereiche:
 - Dokumente zu Bildungsaktivitäten:
Beobachtungen, Beschreibungen verschiedener Aktivitäten, Interessen oder „Produkte“ der Kinder, Erlebnisse der Kinder im Kindergartenalltag und Entwicklungsüberprüfungen, sowie Aufzeichnungen von Gesprächen mit Eltern und eventuellen Fachdiensten.
 - Meine Kindergartenzeit:
Fotos verschiedener Situationen wie z.B. „Mein erster Tag im Kindergarten“, „Meine Geburtstagsfeier im Kindergarten“ oder Momentaufnahmen aus dem Freispiel und des Kita-Alltages.
 - Kreatives:
Zeigt die Entwicklung der Geschicklichkeit und Ideen im Umgang mit verschiedensten Materialien und Werkzeugen.
 - Teil-Habe-Plan (THP):
Der THP wird in der integrativen Gruppe für die Integrationskinder erstellt. Ressourcen und Defizite des jeweiligen Kindes werden in den Bereichen Basis- und Selbstversorgung, Orientierung im Alltag, Umgang mit der eigenen Person, kognitive Entwicklung, Umgang in den Familien und soziale Angelegenheiten in Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen weiteren pädagogischen Fachkräften erfasst. Daraus resultierend werden gemeinsame Ziele über einen jeweils angemessenen Zeitraum festgelegt.
- Tagesablauf/Gestaltung von Übergängen:
Kinder, so erleben wir es täglich, gewinnen aus unserem rhythmisch gegliederten Tagesablauf einen vertrauensvollen und verlässlichen Rahmen. Die wiederkehrenden Angebote oder Ereignisse geben ihnen Sicherheit, um gestärkt agieren zu können.
Auch der erweiterte Zeitraum im Jahreskreis gibt Orientierung und spiegelt Veränderungen in der Natur wieder.

Unser Tagesablauf stellt sich wie folgt dar:

Kleine zeitliche Veränderungen sind an der Tagesordnung, um die Abläufe den alltäglichen Bedürfnissen anzupassen.

07:00 Uhr	Frühgruppe
07:30 Uhr	Ankommen in der Gruppe
08:30 Uhr	Morgenkreis
09:00 Uhr	gemeinsames Frühstück
09:45 Uhr	Freispiel, Einzel- und Kleingruppenangebote, gruppenübergreifende Angebote, Projekte und Therapien
11:30 Uhr	Mittagessen Spatzen/Wichtel
11:45 Uhr	Mittagsruhe Spatzen/Wichtel
12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr	Abholmöglichkeit
12:45 Uhr	Entspannungsphase für Kinder, die dies möchten
13:30 Uhr	Freispiel, gezielte Angebote, Projekte
15:15 Uhr	Nachmittagssnack
15:30 Uhr	Abschlusskreis
16:00 Uhr	Abholzeit

Wir sind uns bewusst, dass jeder zeitlich festgelegter Punkt im Tagesablauf unterschiedliche Bedeutungen für einzelne Kinder hat. Deshalb sollten sie auf ihre Notwendigkeit hin reflektiert werden. Die Übergänge werden bei Bedarf angekündigt, so dass sich auch hier Kinder als Urheber und Adressat von Regeln und Grenzen sehen.

Der Kita-Alltag ist geprägt von Übergängen.

Zum Beispiel beim Kommen morgens, beim Wechsel vom Spiel zum Essen, oder beim Übergang nach dem Essen in eine Entspannungsphase.

Eine intensive sprachliche Begleitung fördert die Vorhersehbarkeit und gibt Halt und Sicherheit.

Der Marte Meo Ansatz (Motto: „Aus eigener Kraft“), zu dem verschiedene Mitarbeiter*innen Qualifikationen erworben haben, ist ein Medium hierzu.

Insbesondere zu Beginn der Kindergartenzeit, sowie beim Übergang vom U2 in den Ü2 Bereich (z.B. Besuche im U2 Bereich, Kennen lernen der neuen Erzieher*innen) achten wir auf die Gestaltung der Übergänge.

5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Kinder werden im System Familie groß und für die ganzheitliche, pädagogische Arbeit ist es sehr wichtig, die Kinder und ihr Verhalten so zu verstehen.

Wir wollen durch regelmäßige Gespräche, Beziehungen zwischen Eltern und Gruppenerzieher*innen aufbauen und durch gemeinsame Zielformulierungen im Interesse

des Kindes eine adäquate Arbeit leisten.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit schafft Transparenz und Vertrauen.

Wir sehen unsere Einrichtung als eine Gemeinschaft zwischen Eltern-Kind, Träger und Team. Aus diesen unterschiedlichen Standpunkten heraus, die einen permanenten Austausch erfordern, entsteht ein gemeinsamer Auftrag. Dieser dient als Grundlage für eine optimale Entwicklung der Bildungsprozesse unserer Kinder.

Der Elternausschuss wird zu Beginn (Oktober) eines neuen Kindergartenjahres für die Dauer von einem Jahr nach den gesetzlichen Grundlagen gewählt. Er hat eine beratende Funktion und dient als Mittler zwischen der Elternschaft, dem Kitateam und dem Träger.

Unser Elternausschuss unterstützt und berät uns in der kontinuierlichen Weiterentwicklung. Er beteiligt sich aktiv an organisatorischen Inhalten wie Schließungszeiten, veränderte Öffnungszeiten, Weiterentwicklung der Konzeption, als auch bei der Planung und Durchführung von Festen, Elternabenden und Projekten, etc..

- Eltern/ Erziehungsberechtigtengespräche:
 - Der erste Kontakt mit den Eltern/Erziehungsberechtigten entsteht bei der Anmeldung des Kindes.
 - Wir vereinbaren den Termin des Erstgespräches und den Aufnahmetag.
 - Nach ca. 3 Monaten erfolgt ein Reflexionsgespräch.
 - Wir führen mindestens einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern/Erziehungsberechtigten oder Bezugspersonen des Kindes. Hier tragen wir den unterschiedlichen Blick (Kind zu Hause - Kind in der Einrichtung) auf die derzeitige Entwicklung des Kindes zusammen und erarbeiten gemeinsam die weiteren Entwicklungsschritte. Der Gesprächsinhalt mit Zielformulierung ist schriftlich im Bildungsordner eines jeden Kindes festgehalten.
 - Ist das Ende des Kitabesuches in Sicht führen wir ein Abschlussgespräch, in dem wir die gesamte Kitazeit nochmal kurz in den Blick nehmen.
 - Zusätzliche Bedarfsgespräche sind nach Absprache jederzeit möglich.
 - Tür- und Angelgespräche, wie auch Telefonate und bei Bedarf ein Infoheft, ermöglichen den schnellen und kurzen Infoaustausch.

- Elterninformationsveranstaltungen:

Wir bieten themenbezogene Elternveranstaltungen an, zum Teil gemeinsam mit der Grundschule, die nachmittags oder abends stattfinden. Die Themen können mannigfaltig sein. Vorschläge zu Inhalten nehmen wir auch gerne von Eltern entgegen. Regelmäßig laden wir auch zu verschiedenen Themen Referenten von außerhalb ein.

- Kita Info App/ Elternbriefe:

Sie erhalten regelmäßig Informationen, die die Familienkita betreffen. Wir informieren über pädagogische Themen, Projekte, Exkursionen, ansteckende Krankheiten und anstehende Termine.

- Infoheft
In der integrativen Gruppe und auch bei Bedarf in den Krippengruppen wird für einige Kinder ein Infoheft zum besseren Austausch zwischen Eltern und Erzieher*innen geführt. So wird ein kontinuierlicher Infoaustausch ermöglicht. Es entsteht eine Transparenz zwischen Elternhaus und Kita, die es dem Kind ermöglicht, das Erlebte mitzuteilen.

- Eingewöhnung:
Der Beginn der Kitazeit mit der Eingewöhnung ist ein einschneidender Übergang von Familie und der gewohnten Umgebung in die Einrichtung und stellt somit auch einen neuen Lebensabschnitt für das Kind und seine Eltern dar.
Für alle Beteiligten ist dies eine große Herausforderung. In der Regel ist die Aufnahme des Kindes in den Kindergarten, ein erster Schritt heraus aus der eigenen Familie. Das Kind muss vertraute Bezugspersonen loslassen, fremde Erzieher*innen und viele Kinder kennenlernen und sich mit neuen Räumlichkeiten und einem veränderten Tagesablauf vertraut machen. Ziel der Eingewöhnungszeit ist es eine vertrauensvolle Beziehung zueinander aufzubauen. Die Kita wird zum „sicheren Hafen“.

Keine Bindung ohne Bindung. Auf diesen sehr aussagekräftigen Satz, der auf den neuesten Erkenntnissen der Hirn- und Entwicklungspsychologie beruht, bauen wir unsere Eingewöhnungszeit auf.

Kinder, die sich geborgen und angenommen fühlen, die zu ihrer Bezugsperson eine intensive und positive Beziehung haben, haben somit die besten Voraussetzungen für ihre gesamte weitere Entwicklung.

In der praktischen Umsetzung arbeiten wir angelehnt an das Münchner Modell.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase wird den individuellen Bedürfnissen des Kindes angepasst. Hier gilt in der Regel, je jünger das Kind umso länger die Eingewöhnungsphase.

Bereits im Aufnahmegespräch überlegen wir gemeinsam mit den Eltern, wie die Eingewöhnung erfolgen soll und erläutern die jeweiligen Phasen, die einen individuellen Zeitrahmen erfordern.

- Begleiten in der Gruppe:
Die Konstante Bezugsperson (Mutter-Vater) begleitet das Kind in der Gruppe und im Tagesablauf, die Bezugserzieher*in baut Kontakt auf.

- Begleiten in der Kita:
Die Bezugsperson zieht sich in die Elternlesecke zurück, wo sie für ihr Kind jederzeit sichtbar und erreichbar ist.
Das Kind wird von der Bezugserzieher*in im Kitaalltag begleitet und gewinnt Vertrauen.

- Verlassen der Einrichtung:
Das Kind lässt sich von der Bezugserzieher*in trösten und beruhigen.

Bezugsperson verlässt für eine kurze Zeit die vereinbart wird (30 - 60 Min.) den Kindergarten und ist jederzeit telefonisch erreichbar.
Diese Zeitspanne erweitert sich kontinuierlich.
Das Kind hat Vertrauen zur Bezugserzieher*in aufgebaut und kennt auch die anderen Erzieherinnen der Gruppe.

- Bringen und Abholen:

Die Bezugsperson bringt das Kind in die Kita und holt es nach ca. vier Stunden wieder ab und bleibt weiterhin telefonisch erreichbar.

Kind hat eine vertrauensvolle Beziehung zur Bezugserzieher*in aufgebaut und nähert sich auch den anderen Erzieherinnen der Gruppe.

- Beschwerdemanagement:

Eltern haben ein Recht auf das Äußern von Anliegen und Beschwerden. Dies wird nicht zuletzt im Kita-Zukunftsgesetz unter §10 geregelt.

Ein konstruktiver und lösungsorientierter Umgang wird vom gesamten Team praktiziert, um die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in der Kita leben zu können.

Jede Beschwerde wird angenommen, bearbeitet und in einem zeitlichen Zusammenhang rückgemeldet.

Für die Mitarbeiter*innen gilt in jedem Fall den Ablaufplan „Umgang mit Beschwerden“ einzuhalten:

- Ablauf einer Beschwerde:

Wir sind für alle Beschwerden offen und nehmen diese immer ernst. Wir bleiben immer sachlich und nehmen die Beschwerde nicht persönlich.

Beschwerden werden immer mit nötigem, professionellem und evtl. zeitlichen Abstand betrachtet.

Je nach Sachverhalt kann das Problem sofort gelöst werden oder ein Gesprächstermin mit der betroffenen Person vereinbart werden.

Bin ich von der Beschwerde nicht betroffen verweise ich auf die Leitung bzw. die zuständige Person.

Wichtig: Beschwerden werden nicht vor den Kindern ausgetragen!

Überprüfung des Sachverhaltes:

- Klärung
- Änderung
- Verbesserung

Bei schwierigem Sachverhalt:

- im Kleinteam darüber sprechen
- evtl. Leitung hinzuziehen
- im Großteam besprechen

Das Ergebnis wird an die Person, die die Beschwerde eingereicht hat, im Gespräch weitergegeben

Wichtig: Gespräch dokumentieren und vom Betreffenden gegenzeichnen lassen!

Ziel ist immer eine größtmögliche Zufriedenheit der Familien und die Achtung ihrer Rechte.

6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Zusammenarbeit mit Schulen:

Mit allen Schulen, die von unseren Kindern besucht werden, sind wir im Kontakt. Eine intensive Kooperation pflegen wir mit der Grundschule Gödenroth, die sich in unserer unmittelbaren Nachbarschaft befindet.

Durch gegenseitige Besuche (z.B. Adventsfeier, Faschingsfest, Teilnahme der Blumenkinder an Schulprojekten u.v.m.) sind unsere Kinder mit den Lehrer*innen und den dortigen Räumlichkeiten schon ein wenig vertraut.

Außerdem gestalten beide Einrichtungen wechselweise nach den Herbstferien eines jeden Jahres ein gemeinsames Teamgespräch. Hier werden Termine für das kommende Kindergarten- bzw. Schuljahr abgesprochen, z.B. Elternabende, gemeinsame Feste, Termine im Rahmen des Übergangs Kindergarten – Grundschule, etc. Weiter tauschen wir uns über gemeinsame pädagogische Ziele aus, z.B. über welche Fähigkeiten ein Kind beim Eintritt in die Schule verfügen sollte. Außerdem reflektieren wir darüber, wie in der Vergangenheit der Schuleintritt und der Schulalltag von den Kindern bewältigt wurden. Dies alles soll dazu beitragen, einen fließenden Wechsel von der Kita zur Schule zu ermöglichen.

- Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen:

Als Familienkita arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen zusammen. Diese Kooperationen haben neben dem Informationsaustausch zum Ziel, die tägliche Arbeit zu bereichern, zu unterstützen und durch interdisziplinäres Wirken zu optimieren.

Durch die langjährige gemeinsame Trägerschaft der integrativen Gruppe, pflegen wir eine sehr intensive Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück gGmbH.

- Zusammenarbeit findet darüber hinaus u.a. statt mit:
 - Landesjugendamt
 - Lebensberatung
 - Pfarrgemeinde
 - Kinderärzte der Region, wenn es z.B. um die Verordnung einer Therapie oder einer medizinischen Verordnung geht
 - verschiedene therapeutische Praxen, in denen Kinder unserer Einrichtung begleitet werden (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie), in Form von Fallgesprächen, schriftlichen oder mündlichen Austausch sofern die Eltern uns von der Schweigepflicht entbinden
 - SPZ Simmern (Sozial-Pädiatrisches-Zentrum)
 - HTZ Neuwied (Heilpädagogisches-therapeutisches-Zentrum)
 - KINZ Mainz (Kinderneurologisches Zentrum)
 - Gesundheitsamt Simmern, in Form von Beratungsgesprächen, Eltern-Flyer, Informationsübermittlung meldepflichtiger Krankheiten, Einschulungsuntersuchung mit Informationsaustausch zwischen Amtsärzten und Erzieherinnen (nur mit Schweigepflichtsentbindung)
 - verschiedenen anderen Ämtern z.B. VG Kastellaun, statistisches Landesamt Bad Ems, Kreisverwaltung Simmern
 - Jugendamt Simmern, z.B. Treffen auf Leitungsebene, Austausch über betreute Familien unseres Einzugsgebietes
 - Schulen, in die unsere Kinder eingeschult werden. Dabei sind vor allem zu nennen die Theodor-Heuss-Schule Kastellaun, Hunsrück Schule Simmern, Bethesda Schule Bad-Kreuznach, Grundschule Gödenroth, Vorschule Kastellaun
 - anderen Kindergärten im Rahmen gemeinsamer Fortbildungen, Seminaren oder Übergabegesprächen, wenn ein Kind einer anderen Einrichtung zu uns wechselt oder umgekehrt
 - Kindergarten Castellino.

Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und verändert oder erweitert sich situativ.

- Öffentlichkeitsarbeit:
Wir sehen uns als Teil des Gemeinwesens. Folglich beteiligen wir uns in vielfältiger Form an Festen und Veranstaltungen in unserem Einzugsbereich. Über Veranstaltungen, Infobriefe, Konzeption, Presse und Internet machen wir unsere Arbeit für alle interessierten Menschen transparent. Seit 2015 verfügt unsere Einrichtung über eine eigene Website www.familienkita@rappelkiste.de

In unserer Familienkita heißen wir alle interessierten Menschen willkommen. Wir bieten in regelmäßigen Abständen thematische Informationsabende an. Des Weiteren gibt es im Rahmen der Kitasozialarbeit einen regelmäßigen Elternaustausch zu bestimmten Themen, oder die Möglichkeit zur Begegnung, dem Kennenlernen und dem Informationsaustausch.

Wir öffnen unsere Familienkita mit den vielfältigen Angeboten auch für die Öffentlichkeit.

7. Schutzauftrag

Das „Schutzkonzept der integrativen Familienkita Rappelkiste Gödenroth“ (Stand 01.12.2021) ist dieser Konzeption als Anlage 1 beigelegt.

Der „Handlungsplan für die integrative Familienkita Rappelkiste Gödenroth“ (Stand 01.12.2021) ist dieser Konzeption als Anlage 2 beigelegt.

8. Darstellung der Kleinkindbetreuung

- (siehe 5. Eingewöhnung)

Zum dritten Geburtstag, bzw. etwas später wechseln die Kinder aus unseren beiden Krippengruppen in eine „Regelgruppe“. Dieser Übergang wird mit den Kindern z.B. durch gezielte Besuche und Begegnungen oder durch Hospitationen der Erzieher*innen in der Gruppe des aufzunehmenden Kindes gestaltet.

9. weitere Themenfelder

- Qualitätsmanagement:
Qualitätsmanagement beschreibt aufeinander abgestimmte Tätigkeiten zum Leiten und Lenken einer Organisation.
Unser Qualitätsziel ist eine größtmögliche Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit.
Wir gehen bei allen Tätigkeiten nach dem Grundsatz von Planen- Handeln- Reflektieren- Anpassen (Deming-Kreis) vor, sichern so Qualität und streben nach ständiger Verbesserung.

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen und das jährliche und dokumentierte Mitarbeiter*innengespräch werden anhand von Formularen durchgeführt.

Wir nutzen zur Arbeitseffizienz digitale Medien, wie zum Beispiel das Programm „Kitaimblick“ für das Erfassen der täglichen Anwesenheit, der täglichen Überprüfung des ESSP der Planung und einer einheitlichen Datenbank. Des Weiteren nutzen wir die „KitalInfoApp“ für das Schreiben von Elterninformationen und Elternbriefen.

Wir erreichen dadurch alle Eltern/Erziehungsberechtigte immer sofort.

In vorgegebenen Zeitabständen gibt es Brandschutzübungen mit den Kindern und alle zwei Jahre einen „Erste Hilfe Kurs“ für die Erzieher*innen.

Mindestens zweimal jährlich finden Klausurtagungen für das Team statt, an denen die Konzeption fortgeschrieben wird.